Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1900

115 (17.5.1900)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 115. Erscheint täglich. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld. **Donnerstag den 17. Mai** Einrückungsgebühr per viergespaltene Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis spätestens 10 Uhr Vormittags. **1900.**

P. Die Kriegslage in Südafrika.

Auch die aufrichtigsten Sympathien für die Buren dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß Angesichts der Lage auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz für irgend welche optimistische Beurtheilung der Kriegsaussichten kein Raum mehr ist. Wenn die Buren auch seit der ersten schweren Schlappe, die sie erlitten, der Umzingelung und Gefangennahme Cronje's, von größeren Verlusten verschont geblieben sind, da sie sich bisher noch immer durch rechtzeitigen Rückzug der Umklammerung des übermächtigen Gegners entzogen, so hat sich dennoch die Kriegslage sowohl strategisch wie moralisch völlig zu ihren Ungunsten gewandt. Vom rein strategischen Standpunkt aus betrachtet, könnte man sogar sagen, daß der Krieg schon jetzt entschieden ist oder sich doch entscheiden wird, wenn die Engländer den Widerstand, der sie am Vaalfluß erwartet, überwunden haben werden. Daß ihnen dies aber gelingen wird, darüber kann gar kein Zweifel bestehen, denn durch die ungeheure Ueberlegenheit in Bezug auf die Zahl der Truppen werden die Engländer auch am Vaal den Widerstand der Buren durch weitausgedehnte Flankenbewegungen zu überwinden wissen.

Wenn aber die Buren, wie dies mit Sicherheit anzunehmen ist, auch die sehr günstige Position am Vaal, wo sie sich in beträchtlicher Stärke ansammeln, nicht zu halten vermögen, so würde damit der Beweis geliefert sein, daß sie zu einem geschlossenen Widerstand gegen die erdrückenden Massen der englischen Truppen nicht im Stande sind. Damit würde der Krieg strategisch entschieden sein und es würde sich nur noch darum handeln, wie lange sich die Buren durch den Rückzug in das östliche Gebirgsland der Transvaal-Republik, das allerdings zum Guerilla-Krieg wie geschaffen ist, halten können. Das heißt, die endgiltige Niederwerfung der Buren würde alsdann nur noch eine Frage der Zeit sein, wenn auch vielleicht einer sehr langen Zeit. Die Hoffnung, daß sich während dieser Zeit, etwa durch den Präsidentenwechsel in den Vereinigten Staaten von Amerika die internationale Lage der Buren ändern könnte, erscheint uns Angesichts der bisherigen Entwickelung der Dinge als eine eitle.

Wir sagten vorhin, daß die Buren sich seit der Gefangennahme Cronje's Armee durch ihre ganz außerordentliche Beweglichkeit größeren Verlusten zu entziehen wußten. Aber freilich, viele Wenig machen ein Viel. Die große Zahl kleinerer Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen, welche die Buren in den letzten Monaten zu verzeichnen hatten, haben ihren Heeresbestand, den sie ja nicht zu ergänzen vermögen, ganz außerordentlich geschwächt, während die Engländer in der Lage sind, ihre weit größeren Verluste durch immer neue Nachschübe einigermaßen zu ersetzen. Noch weit schwerer wiegt aber für die Buren die Thatsache, daß der Oranje-Freistaat jetzt bereits fast ganz in den Händen der Engländer ist und daß er binnen Kurzem völlig in ihren Händen sein wird.

Damit scheidet aber nicht nur der Oranje-Freistaat, sondern im wesentlichen auch seine Bevölkerung aus den Faktoren der Kriegführung aus. Denn ein wesentlicher Theil der Freistaatburen hat bereits Angesichts der Unmöglichkeit, das eigene Land gegen die Engländer zu schützen, die Waffen niedergelegt, und wir fürchten, daß es kein allzu bedeutender Theil der Freistaatburen sein wird, welcher sich zur Fortsetzung des Krieges auf dem Boden der Transvaal-Republik entschließen wird. Besonders erfüllt uns das Schicksal der 6000 bis 7000 Freistaatburen, welche in der Gegend von Clokolan, also südlich von Kroonstad stehen, mit Sorge. Denn diese Truppe kann durch den Vormarsch der Engländer und den Rückzug des Hauptheeres der Buren zum Vaalfluß leicht in die Gefahr gerathen, abgeschnitten zu werden, anstatt daß sie die ihr gestellte Aufgabe erfüllt, die Zufuhr der Roberts'schen Armee abzuschneiden. Wir fürchten aber, daß diese Truppe bei der unter den Freistaatburen eingerissenen Muthlosigkeit kaum die Energie besitzen würde, sich durch die englischen Truppen nach der Transvaalgrenze durchzuschlagen.

Das Kriegsziel der Engländer ist jetzt direkt auf die Eroberung von Pretoria gerichtet. Die 200 Kilometer von Bloemfontein bis Kroonstad haben die Engländer in 12 Tagen zurückgelegt. Die 238 Kilometer von Kroonstad nach Pretoria werden den Engländern freilich erheblich mehr Schwierigkeiten verursachen, da vom Vaal an das Terrain gebirgiger wird. Auch ist Lord Roberts gezwungen, wenigstens dem Gros seiner Armee in Kroonstad eine längere Ruhe zu gönnen und zunächst seine Zufuhrlinien zu sichern. Bedenklich ist es für die Buren, daß die Engländer jetzt in 3 getrennten Linien auf Pretoria marschiren können, da Lord Methuen von Boshof aus vorrückt und der Rückzug der Buren aus Natal es dem General Buller ermöglicht, über die Biggarsberge in den Oranje-Freistaat einzudringen und vielleicht die Stellung der Buren in Laings-Nek im Rücken zu bedrohen.

Somit wird man in nicht allzu langer Zeit auf den Beginn der Belagerung in Pretoria rechnen müssen, welches von einem Theil der Burenarmee vertheidigt werden dürfte und bei energischer Vertheidigung sich sicherlich 1 Jahr halten kann. Der Haupttheil des Krieges wird sich freilich in den Bergländern des Bezirks Leydenburg abspielen, welche in Folge ihrer alpinistischen Formation so gut wie uneinnehmbar sind und in denen sich eine entschlossene Truppe Jahre lang halten könnte, wenn ihr nicht die Munition und der Proviant ausgeht. Das aber wird auf die Dauer leider nothwendig der Fall sein müssen, und deshalb wird leider damit zu rechnen sein, daß der Widerstand der Buren früher oder später gebrochen wird. So betrübend es auch für alle Diejenigen ist, welche dem Freiheitskampf der Buren mit warmem Mitgefühl gefolgt sind, so wird man sich an den betrübenden Gedanken gewöhnen müssen, daß menschlichem Ermessen nach das Schicksal der freien Buren-Republiken besiegelt ist.

Feuilleton. 2)

Die Herrin von Hardingholm.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Gewiß, recht gern; sind doch ein schrecklicher Pflichtmensch, mein lieber Helborn! — Aber das ist ja nun einmal Ihre Leidenschaft."

Der Rittmeister drückte ihm die Hand und kehrte zu seinen Kameraden zurück, während Helborn sich eiligst durch eine Seitenthür entfernte.

„Ist der Spielverderber fort?" fragte Frankenburg, „ich fühle mich versucht, Gott sei Dank! zu sagen, da seine spießbürgerliche Solidität nachgerade unangenehm wird."

„Ganz meine Meinung," rief Leutnant Tomsdorf spöttisch, „seine geistreiche Gegenwart legt mir immer eine gewisse Reserve auf, da er es verstanden, sich vom Oberst aufwärts eine Protectionslinie zu bilden."

„Protection braucht Helborn durchaus nicht, Herr Kamerad," bemerkte der Rittmeister, sich eine Zigarre anzündend. „Sein scharfer Verstand und sein eminentes Wissen bahnten ihm den Weg in den Generalstab und werden ihn bald hoch bringen. Er hat jedenfalls ohne Protection eine große Zukunft."

„Lassen wir den Duckmäuser!" entschied Frankenburg, „er ist mir trotz alledem und alledem unsympathisch und damit gut."

Während die Offiziere sich für sie interessanteren Dingen zuwandten, schritt Herr von Helborn, welcher mit 27 Jahren bereits Hauptmann im Generalstab war, durch den dämmernden Abend dahin. Ein milder Frühlingshauch durchzog die Luft, die Bäume knospeten, Veilchenduft schien den einsamen jungen Mann, der draußen vor dem Thore einen stillen Weg an Gärten entlang aufgesucht, zu umwehen, hier und da zwitscherte ein Vogel wie traumverloren im Gebüsch und als es stärker dunkelte, goß der Mond sein volles Silberlicht über die schweigende Nacht.

Helborn schien den Zauber derselben nicht zu empfinden, sondern von finsteren Gedanken erfüllt zu sein. Den Blick zur Erde gesenkt, schritt er langsam vorwärts, zuweilen stille stehend, um grollend mit dem Fuße zu stampfen oder einige halblaute Worte hervorzustoßen.

Er gelangte an einen Teich, bei welchem eine Grotte mit einer Bank sich befand. Hier ließ er sich schwer athmend nieder. Es war ein lauschiger Platz, ein rechter Traumwinkel. Still und geheimnißvoll umwob das Mondlicht denselben und spiegelte sich in der kleinen unbeweglichen Wasserfläche, hier und da erzitternd von einem aus der Tiefe emporschießenden Fisch, während die Frösche ihr einförmiges Konzert dazu machten.

Der junge Offizier schien auch von diesem magischen Frühlingszauber nichts zu empfinden, seine Gedanken weilten fern in einem romantischen Gebirgsthale, wo sein Herz einem anderen Zauber erlegen war. Im Hochsommer des vergangenen Jahres war's gewesen, in jener fröhlichen Ferienzeit, wo Schulen und Pensionen sich schließen, um auf einen Monat den Bücherstaub abzuschütteln und in der Freiheit die Jugend-Schwingen zu kräftigen.

Der junge Hauptmann von Helborn hatte auf hohen Befehl eine Reise nach einem süddeutschen Hofe unternehmen müssen und von dort einen Abstecher nach den Tyroler Alpen gemacht, wo ihn das Verhängniß ereilte, wie er sich jetzt mit bitterem Schmerze sagen mußte. Auf einer Gemsjagd, welche er mit einigen passionirten Jägern unternommen, hatte er sich verirrt und anstatt der gehofften Jagdbeute ein wunderschönes Mägdlein gefunden, das, wie er selber, seine Gesellschaft verloren und nun durch ein allzu keckes Wagen in eine sehr gefahrvolle Lage gerathen war. Diese beiden Menschenkinder, welche sich hier in der einsamen Gebirgs-Oede zum ersten Male sahen, begrüßten sich mit einem erlösenden Jubelschrei. Wohl hatte Helborn einen fast erstickten Hilferuf vernommen,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 16. Mai. [Karlsr. Ztg.] Der Bronchialkatarrh Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs ist noch in der Entwicklung begriffen. Seine Königliche Hoheit ist heute fiebertrei, soll aber auf ärztlichen Wunsch zu Bett bleiben. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin nahm heute Vormittag halb 11 Uhr an dem feierlichen Eröffnungsakt des vom St. Vincentiusverein hier neu erbauten Krankenhauses theil. Nach der Feier unternahm Ihre Königliche Hoheit einen Rundgang in der Anstalt und besichtigte dieselbe in allen Theilen.

Karlsruhe, 15. Mai. Die Hochzeit des Prinzen Maximilian ist einem Privattelegramm zufolge nunmehr auf 10. Juli festgesetzt. Die Feier findet in Gmunden statt. Als Zeugen der Braut werden fungiren: Kaiser Franz Josef, der König von Dänemark, der König von Griechenland und der Deutsche Kronprinz Wilhelm. Den Trauungsakt wird Senior Koch vornehmen. Im „Hotel Austria" in Gmunden sind für die Gäste 50 Zimmer bestellt worden. Nach der Trauung wird sich das neuvermählte Paar nach Karlsruhe begeben, um dort den Einzug zu halten, und dann eine Zeit lang Aufenthalt im Schlosse Salem am Bodensee nehmen.

* Freiburg, 16. Mai. Erzbischof Dr. Nörber, der gestern aus Rom hierher zurückgekehrt ist, wurde vom Papste Leo XIII. zum päpstlichen Thronassistenten ernannt.

Deutsches Reich.

* Wiesbaden, 17. Mai. Als Eröffnungs-Vorstellung der hiesigen Festspiele wurde gestern Abend Webers „Oberon" in der Wiesbadener Bearbeitung nach dem Entwurfe des Intendanten Hülsen gegeben. Lange vor der Vorstellung waren alle Plätze vergriffen. Das Haus war mit Blumen und Guirlanden geschmückt und bot einen festlichen Anblick. Von den Gallerien empfingen Fanfaren den Kaiser, der in der großen Loge Platz nahm. Rechts neben dem Kaiser saß die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, links der Großherzog von Hessen und Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe. Hinter dem Kaiser saß Hülsen. Unter den Gästen, die im 1. Rang Platz nahmen, befand sich Wildenbruch und Gemahlin, eine Enkeltochter Webers. Die Aufführung entsprach der Erwartung. Die Dekoration war wundervoll. Der Kaiser betheiligte sich lebhaft an dem Beifall und reichte Hülsen mehrfach die Hand. Nach Schluß der Vorstellung fand ein Festball im Kursaale statt.

* Cronberg, 16. Mai. Prinz Heinrich von Preußen wird nächsten Freitag mit seiner Familie nach Wiesbaden übersiedeln und einige Tage als Gast des Kaisers dort verweilen.

* Berlin, 16. Mai. Staatssekretär Bülow und der russische Botschafter v. Osten-Sacken begeben sich morgen nach Wiesbaden, um dem Festmahle anläßlich des Geburtstages des Zaren im Schlosse zu Wiesbaden bei dem deutschen Kaiser beizuwohnen.

* Berlin, 16. Mai. Die Baukommission des Abgeordnetenhauses ersuchte die Regierung, den Umbau des Sitzungssaales ausführen zu lassen. Die Kosten werden auf etwa 200 000 ℳ geschätzt.

* Berlin, 16. Mai. Die „Kreuzzeitung" kann nach einer Erkundigung an maßgebender Stelle mittheilen, daß von einem bevorstehenden Wechsel in der Leitung des Kolonialamts nicht die Rede sein kann. Damit stellen sich auch alle Meldungen über die Nachfolger Dr. Buchka's als müßige Erfindungen heraus.

* Bonn, 16. Mai. Das Torpedo-Divisionsboot passirte Abends 7 Uhr stromabwärts die hiesige Rheinbrücke. Das Boot hatte von 2 bis 5 Uhr bei Godesberg angelegt.

Worms, 16. Mai. Gegen 2 Uhr traf die Torpedoflottille hier ein. Die Spitzen der Behörden und die Stadtverordneten fuhren den Gästen entgegen; unterhalb Rheindürkheim erfolgte die Begrüßung. Das Ufer war von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt; auch hatte das 118. Infanterie-Regiment am Ufer Aufstellung genommen. Um 3 Uhr findet ein Festmahl statt; morgen früh fährt die Torpedobootflottille nach Mannheim weiter.

* Worms, 16. Mai. Bei der Begrüßung der Torpedoboote in Oppenheim entstand nach der „Wormser Ztg." dadurch ein Unfall, daß die Menge auf der Landungsbrücke sich zu den Booten drängte. Die Brücke neigte sich dadurch auf der einen Seite, senkte sich plötzlich und zahlreiche Personen stürzten in's Wasser. Von der Torpedoflottille wurde sofort Hilfe geleistet und die Verunglückten auf die Boote gezogen. Der Marinearzt leistete die erste Hilfe. Soweit sich feststellen ließ, sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Mai. Prinz Max von Baden und seine Mutter trafen in Gmunden ein, wo die Familie Cumberland sie empfing. Von einer angeblichen Theilnahme des deutschen Kronprinzen an der auf den 10. Juli festgesetzten Hochzeit ist nichts bekannt.

Wien, 15. Mai. Graf Elemer und Gräfin Stefanie Lonyay sind heute Vormittag aus Gries hier eingetroffen und haben sich Mittags nach ihrer Villa in Kalksburg begeben. Im Laufe der nächsten Tage wird Gräfin Lonyay noch einmal ihre früher innegehabten, jetzt der Erzherzogin Elisabeth zugewiesenen Räume in der Hofburg aufsuchen, um an Ort und Stelle Anordnungen bezüglich der noch zurückgebliebenen, der Gräfin gehörigen Gegenstände zu treffen. Der gewesene Obersthofmeister der Kronprinzessin-Wittwe, Graf Choloniewski, der nunmehr alle mit seiner früheren Stellung als Obersthofmeister verbundenen Funktionen erledigt hat, wird heute Abend Wien verlassen und sich auf seinen Besitz nach Mosciska begeben.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Zahlreiche Blätter besprechen in sympathischer Weise die gestrige Eröffnungsfeier des deutschen Ausstellungshauses. Dasselbe sei, Dank seiner architektonischen Wirkung und seiner prächtigen Ausschmückung, besonders hervorragend und bilde wegen der darin befindlichen Kunstschätze den Glanzpunkt der Ausstellung.

* Paris, 17. Mai. Im deutschen Pavillon fand gestern Empfang von Vertretern der deutschen Kolonie und deutscher Aussteller statt. Reichskommissar Richter empfing die Gäste, unter denen sich auch Botschafter Fürst Münster mit seiner Nichte befand.

Paris, 16. Mai. Dem „Gaulois" zufolge befindet sich Dreyfus seit gestern in Paris.

England.

London, 16. Mai. Nach einer New-Yorker Meldung der „Daily-Mail" hatte der Burengesandte Fischer ziemlich offen von dem Anerbieten der Schutzherrschaft über die Buren an die Vereinigten Staaten von Amerika gesprochen und erklärt, wenn die Union die Hilfe verweigere, würde man sich an Rußland wenden.

Rußland.

* Petersburg, 16. Mai. Die Herzogin Eugenie von Oldenburg, unter deren Protektorate die Gesellschaft zur Förderung der Künste die deutsche Kunstausstellung in's Leben rief, besichtigte heute diese Ausstellung wobei der Botschafter Fürst Radolin die Honneurs machte.

Amerika.

* New-York, 16. Mai. Den Mitgliedern der Burenmission wurde bei ihrer Ankunft im Hotel ein herzlicher Empfang bereitet. Fischer sagte, die Mission wünsche an den Gemeinsinn und das Gefühl zu appelliren. England trachte nach dem Golde und den Diamanten der Republiken. Die Mission sei gekommen, den Frieden zu suchen, aber nicht um jeden Preis. Sie bitte die Unionsstaaten, die Sache der Republiken zu prüfen. Was die Meldungen anlangt, daß die Buren, falls England Transvaal erobere, nach Amerika auswandern wollten, so bestreitet Fischer, daß die Buren als Volk auszuwandern gedächten. Einzelne Buren dürften wohl auswandern.

* Washington, 17. Mai. Reuter meldet vom 16.: Das Staatsdepartement hat keine

---

welcher seinen Schritten eine bestimmte Richtung gegeben und dieselben über alle Hindernisse rücksichtslos hinweggeführt hatte. Er sah eine junge, schöne Dame im eleganten Touristen-Costüm über einem Abhange schweben, sah mit einem Blick, daß sie sich nur an einem Baumzweig festhielt, welcher im nächsten Augenblick abreißen und ihr Verderben besiegeln konnte. Er rettete sie mit einem Jubelruf, den sie aus tiefster Seele erwiderte, und hielt das wunderschöne Mädchen, welches kaum siebzehn Lenze zählen mochte, einige Minuten umschlungen. Ihre Blicke senkten sich in einander, er beugte sich rasch, wie von einem unwiderstehlichen Zaube bezwungen, zu ihr nieder, um einen leichten Kuß auf ihre reine Kinder-Stirn zu hauchen und ihr dann zuzuflüstern: „Lassen Sie uns diese märchenhafte Begegnung als unser Geheimniß bewahren, mein Fräulein! Kein fremdes Auge hat es gesehen, kein fremder Mund soll darüber reden."

„Und ich darf nicht einmal den Namen meines Lebensretters erfahren?" sprach die junge Dame, sich erröthend aus seinen Armen befreiend. Dann horchte sie plötzlich auf.

„Meine Freunde nahen," setzte sie hastig hinzu, „darf ich Sie nicht vorstellen?"

Rufende Stimmen, durch welche man den Namen „Gabriele" verstand, kamen näher. Helborn neigte sich rasch zu ihr mit den Worten: „Wir sehen uns wieder, schöne Bergfee, bewahren Sie unser Geheimniß, dort scheinen auch meine Jagdgefährten sich zu nahen. Ihr Name? — Ich höre Gabriele rufen."

Sie drückte ihm mit zitternder Hand eine Karte in die ausgestreckte Rechte, stammelte mit innigem Blick etwas von Dankbarkeit und ewiger Schuld und eilte dann leichtfüßig wie eine Gemse einer kleinen Gesellschaft von Herren und Damen entgegen, die sie mit einem jubelnden Wirrwarr freudig erregter Stimmen empfing, und dann bergabwärts stieg. In der That näherten sich nun auch seine Jagdgefährten, welche die albernen Touristen verspotteten und schmähten, weil sie dem Jäger das Jagdvergnügen verleiden könnten. Helborn hatte seine Beute, die Karte der zauberischen Bergfee, ohne dieselbe anzusehen, rasch in seine Brieftasche gelegt und erst dann, als er allein in seinem Hotelzimmer sich befand, wieder hervorgezogen. Ein Ausruf der Ueberraschung drängte sich beim Anblick der Karte auf seine Lippen, da dieselbe keinen Namen, sondern das sprechend ähnliche Confertei der jungen Dame, mit schwarzer Tusche gezeichnet, enthielt.

So große Freude er hierüber auch empfinden mochte, so fühlte er sich doch enttäuscht bei dem Gedanken, daß es ihm nun fast zur Unmöglichkeit geworden, die Spur der schönen Unbekannten wieder aufzufinden und daß nur ein glücklicher Zufall ihn wieder mit ihr zusammenführen könne. Er verwünschte seinen Einfall, das kleine Abenteuer als Geheimniß zu bewahren und schalt sich einen Dummkopf, da sie ihn selber aufgefordert, sie zu ihrer Gesellschaft zu begleiten. Für wie roh und rücksichtslos mußte sie ihn darnach halten und sehr wahrscheinlich erschien ihm der Gedanke, daß sie ihn geflissentlich durch Verschweigung ihres Namens habe bestrafen wollen. Er mochte es sich nicht gestehen, daß ihn die Furcht vor seinen Jagdgefährten im Grunde nur zu jenem wunderlichen Einfall veranlaßt, weil die Idee, daß diese hübschen, kecken Offiziere ihn bei dem hübschen Mädchen verdrängen könnten, seine Eifersucht entflammt hatte. Nun hatte er das Nachsehen, da er am nächsten Tage bereits nach der Heimath zurückkehren mußte. Selbstverständlich hatte er es nicht unterlassen, überall hin seine Fühlhörner auszustrecken und Zeitungen aus jener Gegend aufzukaufen, um Fremdenlisten zu durchforschen, was natürlich ganz unnütz war, bis er endlich sich sogar zu einem geheimnißvoll gehaltenen Inserat verstieg, das auf die Scene im Gebirge hinwies mit der Bitte, ihm die Adresse der Bergfee postlagernd nach Berlin S. W. einzusenden. Dieses Inserat erschien wiederholt in den gelesensten Zeitungen Oesterreichs und Deutschlands, ohne irgend welchen Erfolg, weshalb Waldemar von Helborn endlich die Lust verlor und sich grollend auf den Zufall oder auf seinen Glücksstern verließ.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kenntniß davon, daß in Lourenzo Marques amerikanisches Büchsenfleisch zurückgehalten worden sei, erkennt jedoch das volle Recht Portugals an, die Durchfuhr von Gütern zu verhindern. Wenn der amerikanische Konsul in Lourenzo Marques gegen ein solches Verfahren Einspruch erheben sollte, werde er keine Unterstützung finden.

* Washington, 16. Mai. Die republikanische Konvention von Californien bestimmte Mac Kinley als Kandidaten für die Präsidentschaftswahl.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

* London, 16. Mai. Lord Roberts telegraphirt aus Kroonstad vom 15. ds.: Zwei Offiziere und sechs Mann souragirten gestern in der Nähe von Kroonstad. Als sie sich einer Farm näherten, worauf die weiße Fahne wehte, eröffneten etwa 15 Buren hinter den Mauern das Feuer auf die Abtheilung. Zwei Soldaten wurden getödtet; der eine Offizier verwundet, der zweite Offizier und zwei Soldaten wurden gefangen.

London, 16. Mai. Ausführliche Meldung. Der Berichterstatter der „Daily Mail" telegraphirt unterm 15. aus Pretoria: Folgendes Kriegsbulletin wurde in Pretoria veröffentlicht: Während des Kampfes am Samstag brannte das Kasternviertel ab. Oberst Baden-Powell hat, nachdem er einen Waffenstillstand nachgesucht hatte, am Sonntag Morgen um 7 Uhr kapitulirt. Das zweite von General Snymann unterzeichnete Telegramm lautet: Ich hatte das Glück, heute Morgen den Oberst Baden-Powell mit 900 Mann gefangen zu nehmen. (Für die Kriegslage hat der Fall von Mafeking wenig zu bedeuten. Den Muth der Buren wird er aber ebenso stärken, wie die Gefangennahme des beliebten und tapferen Baden-Powell die Engländer ärgern wird).

* Lourenco Marques, 15. Mai. Reutermeldung. Nach einer Mittheilung aus portugiesischer amtlicher Quelle fand bei Mafeking ein Zusammenstoß statt, in dem die Buren mit schweren Verlusten zurückgeworfen wurden.

* London, 16. Mai. 2 Uhr Nachmittags. Reutermeldung. Vom Falle Mafekings ist hier nichts bekannt.

* Dundee, 15. Mai. Reutermeldung. Die Buren, welche sich während der Nacht eilig zurückzogen, waren etwa 4000 Mann stark und hatten 18 Geschütze. Sie haben ihren Transport nach Vryheid geschafft.

London, 16. Mai. Nach dem vorliegenden amtlichen Bericht betragen die Verluste der Engländer in Südafrika bis 2. Mai ca. 18799 Mann, worin die jetzt in den Hospitälern in Südafrika befindlichen Kranken und Verwundeten nicht eingerechnet sind.

Erste Generalversammlung des Feuerbestattungsvereins Durlach.

Die am verflossenen Dienstag im „Alten Fritz" tagende 1. Generalversammlung des „Durlacher Feuerbestattungsvereins" nahm einen recht lebhaften und würdigen Verlauf.

Den Vorsitz führte Herr Doktor Leußler; in dankenswerther Weise hatte Herr H. Walz auch für dieses Mal wieder den einleitenden Vortrag übernommen. Er beschränkte sich heute, nachdem er nochmals in zusammenfassender Weise die religiöse, soziale, juristische und ästhetische Seite der Feuerbestattung kurz gestreift, hauptsächlich darauf, verschiedene Gelehrte in's Feld zu führen, welche auf dem Gebiete der vielumstrittenen Bestattungsfrage Hervorragendes geleistet haben.

So läßt sich Dr. Jul. Kratter, Professor der gerichtlichen Medicin an der Universität Graz, Sanitätsrath 2c. darüber also vernehmen:

— „Ueber die Schicksale der Leichname im Erdengrabe." — Nirgends tritt das Gesetz der Trägheit so sehr in Erscheinung, wie im Kampfe gegen das Althergebrachte, das dadurch naturgemäß geschützt ist und wird; Schutz braucht aber das Neue, und um diesen Schutz ringt an der Wende des 20. Jahrhunderts die Feuerbestattung, obwohl sie in gesundheitlicher Beziehung als die unbestreitbar beste Bestattungsform erkannt ist, weil eben die Greuel des Erdengrabes den Allerwenigsten bekannt sind, und man sich durch eine ungerechtfertigte poetische Verklärung darüber hinwegsetzt — es ist wahrlich ein beschämender Anachronismus.

Die Zahl der Leichenzerstörer (Bakterien) mit den verschiedensten Namen bemißt sich auf Milliarden. Oft bilden sich auf den Leichen Schimmel, so daß derartige Leichname noch nach vielen Jahren ausgegraben wurden. Ferner sind es Insekten, namentlich aus der Gattung der Fliegen, welche ihre Eier direkt auf den noch unbestatteten Leichnam absetzen, theils auf die aufgeworfene Graberde legen und deren Larven dann in das Grab eindringen, den Leichnam besiedeln und ihr Zerstörungswerk in grauenerregender Weise ungestört beginnen und vornehmen. Nur in Gruften und Metallsärgen geborgene Leichen sind vor diesem Schicksal bewahrt. Die Weichtheile eines erwachsenen Menschen sind vor 2—3 Jahren nicht zersetzt; unter Umständen — je nach Beschaffenheit des Bodens, Wärme, Feuchtigkeit 2c. — dauert der Zersetzungsprozeß sogar 6—10 Jahre. Durch verschiedene Einwirkungen kann der Leichnam auch im gewöhnlichen Grab zur Mumie werden.

Im Wasser befindliche Leichname können nicht vollständig verwesen; es verwandeln sich dann die Weichtheile in eine eigenthümliche, dem Käse ähnliche Masse, welche der Verwesung längere Zeit hindurch widersteht; wieder andere Einflüsse bewirken ein ziemlich rasches Zerfallen, Verbrennen, welches dem Verbrennen (d. h. der Zersetzung, denn der Leichnam wird ja im Kremationsapparat nicht verbrannt, sondern durch Zuführung hochgradig erhitzter Luft zu Asche verkohlt) im Feuerofen ähnlich kommt.

Die Knochen der Erwachsenen verwesen sehr langsam; es können darüber ungemessene Zeiträume vergehen; daß bei Umgrabungen mit denselben meist nicht besonders pietätvoll umgegangen wird, dürfte jedem Leser bekannt sein.

Der eine Prozeß der Ueberführung der Weichtheile in Erde ist der modernde, nicht stinkende, der andere die Verwesung oder die stinkende Zersetzung; auch ist die Exhumirung (Ausgrabung) nur eine mangelhafte Korrektur einer oberflächlichen Leichenschau. Es ist unehrlich, wenn man die Gefahr der Erdbestattung nicht allseitig anerkennt; wenn man annimmt, es läge kein Bedürfniß vor, so ist dies eben so schlau, wie wenn man sagen würde: „Wir brauchen das elektrische Licht deshalb nicht, weil wir seither bei der Erdöllampe genug gesehen haben!"

Wenn aber beide Bestattungsarten: Erdengrab und Feuerbestattung in's Auge gefaßt werden, so ist letztere unzweifelhaft die ästhetischere, reinliche, und kann bei ihr mit Recht der Spruch an jeder Urne angebracht werden: „Friede deiner Asche." Soweit Dr. Kratter.

(Fortsetzung folgt.)

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Kanzlei des Gr. Domänenamtes Karlsruhe befindet sich von **Montag den 28. Mai d. Js. an im Hause Kreuzstraße Nr. 13** und bleibt des Umzugs wegen am **Freitag den 25. und Samstag den 26. gl. Mts. geschlossen.**

Durlach.

Steigerungsankündigung.

Mit Genehmigung der zuständigen Behörden läßt der katholische Stiftungsrath Durlach auf dem Rathhause zu Durlach am

Montag den 21. Mai 1900,
Nachmittags 2½ Uhr,

nachbeschriebene Liegenschaft einer zweiten öffentlichen Versteigerung aussetzen, wobei der Zuschlag vorbehaltlich der erforderlichen Genehmigung dem höchsten Gebot ertheilt wird.

Die übrigen Bedingungen können im Amtszimmer des Großh. Notariats Durlach II., Sophienstraße Nr. 5 II., eingesehen werden.

Gemarkung Durlach:

Pl. 21, Lgrb. Nr. 1041. 1 a 89 qm Hofraithe im Ortsetter an der Leopoldstraße, worauf ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem und Balkenkeller, das bisherige Pfarrhaus; es. Brauereigesellschaft vormals S. Moninger in Karlsruhe, as. Bauunternehmer Karl Dumberth, Anschlag 18,000 ℳ

Durlach, 8. Mai 1900.

Großh. Notariat II.:
Schreiber.

Wöschbach.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Mittwoch, 20. Juni 1900,
Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause zu Wöschbach die nachbeschriebenen Liegenschaften des Schuhmachers Karl Fr. Wippert von dort öffentlich zu Eigenthum versteigert. Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird. Die übrigen Versteigerungsgedinge können in der Kanzlei des unterzeichneten Notariats — Leopoldstraße 5 — eingesehen werden.

Beschreibung der Liegenschaften:

Gemarkung Wöschbach.

1. 55 a 61 qm Ackerland in 8 Parzellen, tax. 1350 Mk.
2. 1 a 91 qm Wiese in der Bruchwiese, tax. 70 Mk.

Durlach, 14. Mai 1900.

Großh. Notariat I.:
Herrmann.

Durlach.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Freitag den 18. Mai d. Js.,** Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal — Rathhaus hier — gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 zweith. Kleiderschrank mit Aufsatz.

Durlach, 17. Mai 1900.

Weber,
Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Wohnung.

In meinem Neubau, Hauptstraße Nr. 18, eine Treppe hoch, ist eine schöne Wohnung zu vermiethen.

Hermann Stein.

Eine Mansardenwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, ist auf 1. Juli zu vermiethen

Hauptstraße 7 im Laden.

Ein freundliches, gut möblirtes

Zimmer

ist sofort an soliden Herrn zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp.

Ein fleißiges **Mädchen,** welches waschen und putzen kann, findet sogleich oder auf 1. Juni Stelle in Karlsruhe. Zu erfragen

Scholdstr. 11, 2. St. r., hier.

Wohnungs-Gesuch.

Auf 1. Oktober wird von besserer Familie (4 Personen) eine gesunde, schön gelegene Wohnung von 5 bis 6 geräumigen Zimmern, Badezimmer nebst sonstigem Zubehör zu miethen gesucht. Nähe des Bahnhofs bevorzugt. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre W. M. 100 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Suchen ständige, findige, solvente Herren

Generalvertreter

zu hoher Provision.

Elsässisches Emaillirwerk
Strassburg.

Solides Landhaus (7 Zimmer, Veranda und sonstige Zugehör), inmitten eines großen, wohlgepflegten Gartens und in schönster Lage befindlich, per 1. Juli **ganz oder auch theilweise** und billig **zu vermiethen.** Näheres **Stupferichterstraße 2.**

Vermißt wird!

niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** Schutzmarke: Steckenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts 2c. à St. 50 Pf. in der **Löwenapotheke** und in der **Einhornapotheke.**

Wirthschafts-Eröffnung & Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er unter Heutigem die

Gastwirthschaft zum Thomashof

in Betrieb übernommen hat.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gäste durch Verabreichung bester Speisen und Getränke zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Carl Haury.

Thomashof den 16. Mai 1900.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Verehrlichem hiesigen und auswärtigen Publikum beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze

Hauptstrasse 72,

neben dem Badischen Hof,

ein

Spezial-Geschäft feiner Schuhwaaren

der **mechanischen Schuhfabrik Schiff & Cie. hier** eröffnet habe.

Neben dieser Spezialmarke führe ich wie in meinem andern Geschäft

sämmtliche Schuhwaaren jeden Genres

und bin in Folge bedeutender Einkäufe trotz der enormen Lederaufschläge in der Lage, **zu den bekannt billigen Preisen** wie bisher weiter verkaufen zu können.

Es wird stets mein Bestreben sein, meine werthen Abnehmer auch in meinem neuen Geschäfte mit nur **streng reeller Waare** zu bedienen und indem ich um recht lebhaften und geneigten Zuspruch bitte, zeichne

mit aller Hochachtung

Louis Tiefenbacher.

Amalienbad Durlach.

Bad-Eröffnung.

Wir machen hierdurch die ergebene Mittheilung, daß am **Samstag den 12. Mai** unsere **Bad-Anstalt** eröffnet wurde.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Weiss & Geschwister.

Morgen (**Freitag**) früh:

Kesselfleisch.

Abends:

Frische Leber- & Griebenwürste.

W. Kraus zur Sonne.

Gegründet **1876.**

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk 1. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron.

Magencatarrh, Blasen- u. Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Hauptniederlage für Ettlingen und Umgebung:

Heinr. Diebold, Kaufmann, Ettlingen.

Die Direktion Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Lebende

Schleyen, Karpfen, Barsche, Hechte, Weissfische, Blaufelchen, junge Hahnen & Poularden, Treibhausgurken, St. v. 40 Pfg. an, **Matjeshäringe, Maltakartoffeln**

eingetroffen bei

Fried. Barié jr.

Vollfetten Limburger, per Pfund 45 ₰,
echten Emmenthaler, per Pfund 95 ₰,
Neuchener Rahmkäse, per Pfund 60 ₰,
Elsässer Münster, per Pfund 75 ₰,
echten Edamer, per Pfund ℳ 1.—,
Glarner Kräuterkäse, per Stück 10 und 20 ₰,
Allgäuer Delikateß, per Stück 15, 2 Stück 27 ₰,
„ **Schloßkäse,** per Stück 20, 2 Stück 35 ₰,
„ **Ankerkäse,** per Stück 30, 2 Stück 50 ₰,
Camembert, per Schachtel 50 und 80 ₰,
Mainzer Handkäse, per St. 5, 5 St. 20, 10 St. 35 ₰.

Wirthe und Händler en gros-Preise.

Philipp Luger & Filiale H. Schmidt & Ad. Goldschmidt.

Zimmer, ein freundlich möblirtes, ist sofort oder später zu vermiethen

Hauptstraße 56, 2. Stock.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

gänzlicher

Ausverkauf

meines großen Lagers in Kleiderstoffen, Baumwollwaaren, Teppichen 2c.

zu sehr billigen Preisen.

Gustav Cahnmann,

Karlsruhe, Kaiserstraße 125.

Männer-Gesangverein.

Sonntag den 20. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in der Karlsburg:

Gartenfest

mit Musik, Gesang, Preisschießen, Kinderspielen 2c. Zu diesem schönen Familienvergnügen laden wir unsere sämmtlichen verehrl. Mitglieder mit Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins sangesfreundlichst ein. Eintritt frei.

Der Vorstand.

Gestern Vormittag wurde ein **Portemonnaie** mit Inhalt in der Amalienstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei der Exp. d. Bl.

Süße und saure Milch

ist fortwährend zu haben

Kelterstraße 20, 2. St.

Brockhaus' 14. Jubiläums-Ausgabe, 16 Prachtbände, neu, bedeutend unter Ankaufspreis abzugeben bei

Karl Walz am Markt.

Pianino

mit schönem Ton, noch ganz neu, ist wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen

Grötzingerstraße 1 b.

Ein hübsch möblirtes **Zimmer** an einen soliden Arbeiter zu vermiethen **Kirchstraße 5.**

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dürr, Durlach.